

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 23.

90. Jahrgang.

Postfachamt Nr. 5113 Stuttgart

Belegblätter
für die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Raum bei einem
Einband 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Arbeit.

Beilagen:
Kleberblätter
und
Wasser-Sonntagsblätter.

Nr. 21

Donnerstag, den 27. Januar

1916

Die Waffenstreckung Montenegros unterschriftlich besiegelt.

Amthches.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle.

Beginn neuer Unterrichtskurse an der K. Fachschule für Feinmechanik einschlt. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schweningen a. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik usw. in Schweningen beginnen am 1. Mai d. Js. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik einschlt. Uhrmacherei und Elektromechanik für diese Gebiete ebenso wichtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordentliche Jahreskurse für angehende Fein- und Elektromechaniker sowie Groß- und Tischmuhmacher, welche mit einer Schlußprüfung (Gesellenprüfung) endigen. Daneben besteht ein einjähriger höherer Fortbildungskurs mit anschließender Meisterprüfung insbesondere für solche Gehilfen der Fein- und Elektromechanik sowie Uhrmacherei, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vertiefung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand der K. Fachschule für Feinmechanik usw. in Schweningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können. Die Aufnahmeprüfung für Neuleitende findet am 1. Mai d. J. statt.

Stuttgart, den 11. Jan. 1915. Mosthaf.

A. Oberamt Nagold.

Die Ortsbehörden

wollen umsochen dleher mitteilen, wieviele Pferde und Rindviehstücke im Jahre 1915 umgesehen sind. Geborenen Folla Fehltangolge.

Nagold, den 26. Jan. 1916. Amtmann Nagel.

Fortdauer der Gefechtsstätigkeit im Westen.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Jan. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen versuchten, durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entziffenen Gräben

Unserm Kaiser.

Hell Kaiser Dir! Dir blühe Glück und Segen!
Zum Himmel steigt heut' Deines Volkes Gebet,
Gott sei mit Dir auf allen Deinen Wegen;
Das deutsche Volk Dir treu zur Seite steht.

Durch alle Welt die Kriegesflamme toben,
Biel Feinde drohen uns von Ost und West;
Wir wollen heut' a-Is neue Dir geloben,
Dass Dich Dein Volk in keiner Not verläßt.

Wir ruh'n nicht, bis der letzte Feind geschlagen,
Der unser teures Vaterland bedroht.
Du wa'ft ein Vater uns in Friedenslagen,
Nun geh's wir gern mit Dir durch Kampf und Not.

Kings um uns her der Feinde grimme Scharen,
Das deutsche Volk Dir treu zur Seite steht,
Und sicher trägt durch Sturm Dich und Gefahren
Die Liebe Deines Volkes und sein Gebet.

Friedrich Kiel.

Unser Kaiser — der Friedensfürst.

„Hell dir im Siegeskranz!“ Das Millionen Kehlen
erwidert es heute — bis an das Ohr desjenigen, dem es zu-
gesendet wird. „Hell Kaiser dir!“ Jauchzt heute das gesamte

deutsche Vaterland seinem Kaiser zu und gelobt ihm Treue
aufs neue! Alt und jung, hoch und gering vereintigt sich
zu dem Gelübde:
Dem Kaiser treu bis in den Tod,
Wir schwören es mit feudigem Mute,
In Friedenszeit, in Kriegesnot,
Treu bis zu dem letzten Tropfen Blute.

Treu bis in den Tod — — — War das Gelübde, das
wir jedes Jahr an diesem Tage ablegten, Kampfe Gewohn-
heit oder gelobten wir unter einem sanften Zwange? — Die
Gegenwart lehrt es uns — Millionen deutscher Männer
sind dem Rufe ihres Kaisers gefolgt und stehen draußen im
Feindeslande und schauen dem Tod ins Auge. Tausende
von deutschen Söhnen haben ihr Bestes, ihr Leben hinge-
geben für ihren Kaiser, für das deutsche Vaterland. Treu
bis zu dem letzten Tropfen Blut — — —

Der heutige Tag stellt die Gestalt unseres Kaisers vor unsere
Seele. „Auf dem Thron Meiner Väter berufen, habe Ich
die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige
übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner
Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu
sein, Friedlichkeit und Gütlichkeit zu pflegen, den Frieden
zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern — — —

„In dem Erlasse an sein Volk, mit dem er die Re-
gierung übernahm, sprach er diese schönen Worte. Den
Frieden zu schützen, das war seine Hauptaufgabe und er
ist stets bemüht gewesen, diese Aufgabe zu erfüllen, den
Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Ent-
wicklung zu fördern. Mit Recht nennt ihn sein Volk den

deutsche Vaterland seinem Kaiser zu und gelobt ihm Treue
aufs neue! Alt und jung, hoch und gering vereintigt sich
zu dem Gelübde:
Dem Kaiser treu bis in den Tod,
Wir schwören es mit feudigem Mute,
In Friedenszeit, in Kriegesnot,
Treu bis zu dem letzten Tropfen Blute.

Treu bis in den Tod — — — War das Gelübde, das
wir jedes Jahr an diesem Tage ablegten, Kampfe Gewohn-
heit oder gelobten wir unter einem sanften Zwange? — Die
Gegenwart lehrt es uns — Millionen deutscher Männer
sind dem Rufe ihres Kaisers gefolgt und stehen draußen im
Feindeslande und schauen dem Tod ins Auge. Tausende
von deutschen Söhnen haben ihr Bestes, ihr Leben hinge-
geben für ihren Kaiser, für das deutsche Vaterland. Treu
bis zu dem letzten Tropfen Blut — — —

Der heutige Tag stellt die Gestalt unseres Kaisers vor unsere
Seele. „Auf dem Thron Meiner Väter berufen, habe Ich
die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige
übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner
Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu
sein, Friedlichkeit und Gütlichkeit zu pflegen, den Frieden
zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern — — —

„In dem Erlasse an sein Volk, mit dem er die Re-
gierung übernahm, sprach er diese schönen Worte. Den
Frieden zu schützen, das war seine Hauptaufgabe und er
ist stets bemüht gewesen, diese Aufgabe zu erfüllen, den
Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Ent-
wicklung zu fördern. Mit Recht nennt ihn sein Volk den

deutsche Vaterland seinem Kaiser zu und gelobt ihm Treue
aufs neue! Alt und jung, hoch und gering vereintigt sich
zu dem Gelübde:
Dem Kaiser treu bis in den Tod,
Wir schwören es mit feudigem Mute,
In Friedenszeit, in Kriegesnot,
Treu bis zu dem letzten Tropfen Blute.

Treu bis in den Tod — — — War das Gelübde, das
wir jedes Jahr an diesem Tage ablegten, Kampfe Gewohn-
heit oder gelobten wir unter einem sanften Zwange? — Die
Gegenwart lehrt es uns — Millionen deutscher Männer
sind dem Rufe ihres Kaisers gefolgt und stehen draußen im
Feindeslande und schauen dem Tod ins Auge. Tausende
von deutschen Söhnen haben ihr Bestes, ihr Leben hinge-
geben für ihren Kaiser, für das deutsche Vaterland. Treu
bis zu dem letzten Tropfen Blut — — —

Der heutige Tag stellt die Gestalt unseres Kaisers vor unsere
Seele. „Auf dem Thron Meiner Väter berufen, habe Ich
die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige
übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner
Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu
sein, Friedlichkeit und Gütlichkeit zu pflegen, den Frieden
zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern — — —

„In dem Erlasse an sein Volk, mit dem er die Re-
gierung übernahm, sprach er diese schönen Worte. Den
Frieden zu schützen, das war seine Hauptaufgabe und er
ist stets bemüht gewesen, diese Aufgabe zu erfüllen, den
Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Ent-
wicklung zu fördern. Mit Recht nennt ihn sein Volk den

deutsche Vaterland seinem Kaiser zu und gelobt ihm Treue
aufs neue! Alt und jung, hoch und gering vereintigt sich
zu dem Gelübde:
Dem Kaiser treu bis in den Tod,
Wir schwören es mit feudigem Mute,
In Friedenszeit, in Kriegesnot,
Treu bis zu dem letzten Tropfen Blute.

Treu bis in den Tod — — — War das Gelübde, das
wir jedes Jahr an diesem Tage ablegten, Kampfe Gewohn-
heit oder gelobten wir unter einem sanften Zwange? — Die
Gegenwart lehrt es uns — Millionen deutscher Männer
sind dem Rufe ihres Kaisers gefolgt und stehen draußen im
Feindeslande und schauen dem Tod ins Auge. Tausende
von deutschen Söhnen haben ihr Bestes, ihr Leben hinge-
geben für ihren Kaiser, für das deutsche Vaterland. Treu
bis zu dem letzten Tropfen Blut — — —

Der heutige Tag stellt die Gestalt unseres Kaisers vor unsere
Seele. „Auf dem Thron Meiner Väter berufen, habe Ich
die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige
übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner
Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu
sein, Friedlichkeit und Gütlichkeit zu pflegen, den Frieden
zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern — — —

„In dem Erlasse an sein Volk, mit dem er die Re-
gierung übernahm, sprach er diese schönen Worte. Den
Frieden zu schützen, das war seine Hauptaufgabe und er
ist stets bemüht gewesen, diese Aufgabe zu erfüllen, den
Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Ent-
wicklung zu fördern. Mit Recht nennt ihn sein Volk den

deutsche Vaterland seinem Kaiser zu und gelobt ihm Treue
aufs neue! Alt und jung, hoch und gering vereintigt sich
zu dem Gelübde:
Dem Kaiser treu bis in den Tod,
Wir schwören es mit feudigem Mute,
In Friedenszeit, in Kriegesnot,
Treu bis zu dem letzten Tropfen Blute.

Treu bis in den Tod — — — War das Gelübde, das
wir jedes Jahr an diesem Tage ablegten, Kampfe Gewohn-
heit oder gelobten wir unter einem sanften Zwange? — Die
Gegenwart lehrt es uns — Millionen deutscher Männer
sind dem Rufe ihres Kaisers gefolgt und stehen draußen im
Feindeslande und schauen dem Tod ins Auge. Tausende
von deutschen Söhnen haben ihr Bestes, ihr Leben hinge-
geben für ihren Kaiser, für das deutsche Vaterland. Treu
bis zu dem letzten Tropfen Blut — — —

Der heutige Tag stellt die Gestalt unseres Kaisers vor unsere
Seele. „Auf dem Thron Meiner Väter berufen, habe Ich
die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige
übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner
Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu
sein, Friedlichkeit und Gütlichkeit zu pflegen, den Frieden
zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern — — —

„In dem Erlasse an sein Volk, mit dem er die Re-
gierung übernahm, sprach er diese schönen Worte. Den
Frieden zu schützen, das war seine Hauptaufgabe und er
ist stets bemüht gewesen, diese Aufgabe zu erfüllen, den
Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Ent-
wicklung zu fördern. Mit Recht nennt ihn sein Volk den

Rede, die im großen und ganzen vom König und allen
Mitgliedern der Regierung vollständig gebilligt wurde,
wurde unsere Politik so genau und deutlich gekennzeichnet,
wie es ohne unangebrachtes und sogar undenkbares Ein-
gehen auf wirkliche oder angenommene Fälle überhaupt
möglich war. In einer späteren Rede wurde weiter betont,
dass ausschließlich schwedische Gesichtspunkte in Betracht
kommen sollen, dass mit den Sympathien nicht entscheidend
sein dürfen. Nach solchen Grundrissen sind wir bisher
verfahren. Wenn irgendwo die Auffassung besteht, als
wären wir parteilich gewesen, so beruht diese entweder auf
einem unrichtigen Gesichtspunkt oder auf ungenügender
Kenntnis der Verhältnisse. In den Grundrissen der bis-
her von uns befolgten Politik werden wir festhalten. Dies
gilt auch für das Verhältnis von Schweden zu den übrigen
Neutralen. Unter die en haben wir besonders von Däne-
mark und Norwegen Rücksicht für gemeinsame Ziele
gefaßt und auch erzielt. Das die gemeinsamen Bestrebun-
gen für das Recht und das Wohl der neutralen Mächte
wie für die Aufrechterhaltung des in der Thronrede er-
wähnten Völkerrechtes nicht größeren Umfang angenommen
haben, sind wir die ersten zu bedauern. Dies liegt an
Verhältnissen, an denen wir kein Teil haben, und über die
wir kein Recht haben, ein Urteil auszusprechen. Das aber
wollen wir feststellen, dass nach unserer Überzeugung ein
Erfolg solcher Bestrebungen nicht nur ein materielles und
höheres Gewinn für Schweden wie für die anderen neutra-
len Länder, sondern auch für die Kriegführenden, ja sogar
für ganz Europa sein würde.

Die jetzige Gruppierung der Mächte

ist nicht ewig. Wenn andere Verhältnisse eintreten, wird
eine jetzt kriegerische Macht vielleicht bereuen, dass sie
wegen eines zufälligen, oft zweifelhaften Vorteils die Ver-
träge und Gebote des Völkerrechtes zerissen hat, die nur
zu spät wieder hergestellt oder ersetzt werden können. Es
ist kaum möglich, zu bestreiten, dass gewisse Schwereigkeiten,
besonders im Erwerbsleben, vorläufig hätten gemildert wer-
den können, wenn wir weniger genau in der Aufrechter-
haltung einer wirklichen unparteiischen Neutralität auch in
handelspolitischen Fragen gewesen wären. Diese Gesichts-
stellungen wären uns jedoch nur vorläufig von Nutzen gewesen.
Unsere eigene Erfahrung zeigt, dass infolge der fortwähren-
den schnellen Verschärfung des Handelskrieges oft nur eine
kurze Dauer des ungestörten Genusses von Vorteilen durch
allgemeine Verhandlungen erwartet werden kann. Aus
anderen neutralen Ländern erhört man auch, dass bald
neue Forderungen durch die gemachten Zugeständnisse ver-
anlaßt werden. Zugeständnisse können leicht weiter und
weiter fort von wirklicher Neutralität. Wenn wir uns jetzt
bedenklichen Beschränkungen von Recht und Freiheit fügen
würden, so wäre andererseits zu befürchten, dass diese Be-

Friedenskaiser. Niemals wollte er Krieg, er hat auf Land-
erwerb und Vergrößerung verzichtet, wählte er doch, welche
enormen Opfer ein Krieg an Gut und Blut von seinem
Volke fordern würde. Bereits als 12jähriger Prinz war
ihm der Krieg etwas Schreckliches, wie deutlich aus einem
Brieft, den er 1871 an einen Obersten schrieb, hervorgeht:

Mein lieber Herr Oberst!

An meinem Geburtstag habe ich viele schöne Sachen
bekommen, aber das schönste von allen den Geschenken ist
doch das zerkümmerte Gefäß, welches Sie mir geschenkt
haben. Es ist diese mächtige Granate ja ein ganz schreck-
liches Ding, und welchen Schaden muß es stiften, wenn es
ganz vollständig ist, und wenn es in der Luft dahergefahrt
kommt, niederfällt und platzt, muß es ja einen furchtbaren
Pärm geben. Ich habe einen sehr großen Schrecken be-
kommen, als ich diese Granate sah, und mit Entsetzen
wurde ich erfüllt, wenn ich mir sagte, dass diese Zerkümmerte
auf unsere braven Landsleute geschossen und geworfen wer-
den; doch Gott sei Dank geschieht dieses nicht mehr. Denn
es ist ja jetzt ein dreiwöchiger Waffenstillstand geschlossen
und hoffentlich kommt es nicht wieder zum Kampfe. Dann
kommen Sie mit dem braven Regiment ruhmgekrönt zu
uns zurück. Wie werde ich mich freuen, Sie alle wieder
zu begrüßen!

Als ich von St. Privat und Le Bourget und noch
mal Le Bourget hörte, wäre ich, trotz des großen Schrek-
kens, gern erwachsen gewesen, um dabei zu sein.

Überhaupt möchte ich alles mit dem Regiment mitge-

Schube von Flughafen-
schiff, etwa 35 Kmr.
in Ufern des Tagers an.
en. Alle Angriffe des
gegenangriffe zurück-
je Kilometer nach Osten
schiffsfeld zählten wie
nahmen einen feind-
Soldaten gefangen.
gering. Ein Waffen-
der feindliche Ober-
hatte, um seine Toten
st. Gefangene erklärten
r außer den Verlusten,
weitere 3000 Tote
henden Kämpfen bei
andere engl. Kolonne,
ung von Mantelk vor-
zum Rückzug ge-
schick. Wir erbeuteten
alle. Sonst nichts von
Fachschule
Stuttgart.
höhere Handels-
Lehrpläne kosten-
gebühren Schüler und
en. — Musterkontore
Briege. Zusammengekauft
illen zum großen Krieg.
L. 100 Guld 11,50 M. —
Bundes.
tag und Freitag.
u Frost geeignet.
en Nr. 4
Lhora. — Druck und
Hof Zeller 1. 1915. B.
chienen
n
hrige Garantie.
kleineren
rer Auskunft.
utlingen
auch passend
enz!
gehendes.
ngeschäft
verkauft, bei kleiner
ann, Nagold.
G. W. Zaiser.
welcher in der Nacht
auf Montag meine
hgeschirre
Schuppen entwendet
gefordert, diese wieder
n, andernfalls wird
verfolgt, da er er-
M. Mafes.
Nagold.
rauer
Rayer zur Krone.
s sofort ein einfaches
idchen
dwirtschaft für Haus-
it. Familienanschluss
te Geschäftsf. ds. Bl.

Schrankungen sogar in noch größerem Umfange nach dem Kriege fortbestehen würden, wie auch, daß die folgende Zeit als endgiltiges Ergebnis eine ökonomisch wie politisch schmerzliche Abhängigkeit ergeben würde. Dagegen wir, wie gesagt, im Interesse unserer Neutralität und Selbständigkeit ausschließlich auf gewisse zufällige Vorteile verzichtet haben, so ist doch das Gesamtergebnis unseres Erwerbslebens bei uns nicht schlechter als in anderen neutralen Staaten.

In der Ersten Kammer erklärte der Führer der Rechten Dr. Trugger, seine Partei wünsche jetzt, wie vor einem Jahre, die Aufrechterhaltung der Neutralität nach allen Seiten. Er sei davon überzeugt, daß die Regierung beabsichtige, die Neutralität nach den Grundsätzen des Völkerrechts aufrechtzuerhalten. Der gegenwärtige Zustand sei kein Rechtszustand, sondern ein Zustand von Gewalt auf der einen Seite und von Unterwerfung auf der anderen.

In der Zweiten Kammer sagte der Führer der Liberalen Eder: „Eine Neutralitätspolitik ohne Hintergedanken und korrekt nach allen Seiten ist das, was das Land wünscht, und die erste entscheidende Bedingung für ein Zusammenarbeiten mit der Regierung.“ Er hob die Tatsache hervor, daß der Aktivismus eine schlechte Wirkung außerhalb der Grenzen Schwedens hervorgerufen habe; es sei eine Angelegenheit von der größten Bedeutung für die Regierung, die Rechte und das ganze Land, daß man sich von den schließlichen Elementen frei mache. Man habe erkannt, der Aktivismus sei tot; dieser sei aber in neuer Gestalt wieder aufstrebend und auf handelspolitischem Gebiete hervorgetreten. — Der Führer der Sozialdemokraten Branning sprach die Befürchtung aus, daß die Haltung der Regierung nicht mehr so deutlich neutralitätsfreundlich sei wie bisher. In dem Falle des Einfuhrverbotes für Papiermasse habe man eine reine Vergeltungspolitik versucht. Branning erklärte, aus den untern Schichten des Volkes selte klarer und klarer die Forderung nach gerechter Neutralität empor. Die Regierung habe sich über die möglichen Folgen ihrer Neutralitätspolitik nicht klar genug ausgesprochen werden müsse. Es sei notwendig, ein vernünftiges Übereinkommen zu treffen und eine Entspannung der Lage zu erzielen, nicht aber, sich durch angeblich unüberwindbare Gegensätze zum äußersten bringen zu lassen. Der Ministerpräsident wiederholte seine Versicherung, daß die Regierung die Erhaltung des Friedens wärmstens wünsche, daß aber damit gerechnet werden müsse, daß dies trotz aller Anstrengungen unmöglich werden könnte. Die Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Debatte, die in der schwedischen Kammer stattgefunden hat, ist von bemerkenswerter Bedeutung. Mit Ausnahme des Sozialdemokraten Branning haben alle Parteien anerkannt, daß die Regierung mit einer nicht zu überbietenden Unparteilichkeit das von ihr bei Ausbruch des Krieges gegebene Versprechen der Neutralität gehalten hat. Aber sie haben auch ohne einen Namen zu nennen, rückhaltlos ausgesprochen, daß es der Regierung ungeheuer schwer gemacht worden ist, dieses Versprechen zu halten. Nur gegen einen Staat können sich diese Beschwerden richten, gegen den, der dem Begriff der Neutralität in diesem Krieg eine neue Auslegung ersonnen hat, gegen England. Man kann aus allen Reden, die in der schwedischen Kammer gehalten wurden, herauslesen, daß das schwedische Volk das Vorgehen Englands gegen die Selbständigkeit des schwedischen Handels nachgerade unerträglich findet, und daß auch die schwedische Regierung bald am Ende ihrer Geduld ist. Denn wenn der Ministerpräsident es für möglich hält, daran zu erinnern, daß die Neutralität Schwedens gewisse Grenzen habe, so kann er damit nur beabsichtigt haben, in London darauf aufmerksam zu machen, daß auch die größte Langmut nicht unerschöpflich ist.

Nach englisch u. Vorstellungen ist kein Staat neutral, der sich nicht bis zur Selbstaufopferung in den Dienst des englischen Auswanderungsplanes stellt. Und wer diese Verpflichtung des britischen Hochmuts nicht anerkennt, der muß gewalttätig bekehrt werden. Schweden ist, wie die

macht haben. Es ist ein großer Trost für mich, zu wissen, daß keiner von Ihnen mehr toteschossen wird.

Ich danke Ihnen viele tausend Mal dafür, daß Sie so freundlich gewesen sind, an mich zu denken und mir dieses Andenken an diese schwere Zeit durch Graf Finkenslein und den Feldwebel überreichen zu lassen. Leben Sie wohl, Herr Oberst, Gott möge Sie und das Regiment beschützen und fernert leiten.

Bitte, danken Sie Ihren Herren Offizieren für die Aufmerksamkeit, die sie mir erwiesen haben.

Meine Mama läßt Sie herzlich grüßen.

Ihr sehr ergebener

Wilhelm, Prinz von Preußen.
Sec.-Licut. im 1. G.-R. 8. F.

Kindlich schön — und doch weis prächtige Eigenschaft unserer letzten Kaiserin spiegelt sich in diesem Schreiben wider. Einen großen Scherz hat der Prinz bekommen, als er die Granate gesehen hat, mit Entsetzen ist er erfüllt worden, wenn er sich sagte, daß diese Geschosse auf seine Landsleute geworfen werden. „Doch Gott sei Dank geschieht es nicht mehr — und hoffentlich kommt es nicht wieder zum Kampfe.“ Welch tiefer Ernst spricht aus diesen wenigen Worten. Keinen Kampf, keinen Krieg — sondern Frieden will er haben, keine Landsleute will er erhalten.

So dachte unser Kaiser als 12jähriger Prinz über den Krieg, und wie dachte er später und wie denkt er heute noch? Genau so. Di genug und unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hat er es bewiesen, daß es ihm

Kammererhandlung beweist, nicht genügt, bei Edward Greg Logik und Völkerrecht zu hören.

Nirgends Widerstand in Montenegro.

Wien, 25. Jan. (SAB.) Das amtliche Fremdenblatt schreibt lt. Frkf. Ztg.: Ueber die Lage und Vorgänge in Montenegro sind in den letzten Tagen widersprechende Nachrichten durch ausländische Blätter verbreitet worden, die immerhin geeignet sind, über die Ereignisse und die derzeitige Lage falsche Vorstellungen zu erwecken. Es muß vor allem daran festgehalten werden, daß die Durchführung der Waffenruhe ganz glatt vor sich gegangen ist und unsere Truppen nirgends auf Widerstand gestoßen sind. Das Land ist also tatsächlich bereits in unseren Händen, vor allem die wichtigste Lebensader Montenegros, die Straße Nikitsch, ankongrad-Podgoritza-Skutar in unserem Besitz. Die Bevölkerung hat unsere Truppen größtenteils sogar sympathisch begrüßt, was bei den schweren Kriegszuständen die Montenegro nun hinter sich hat und die ein starkes Ruhebedürfnis in der Bevölkerung erzeugen, wohl auch erklärlich ist. Die Verhandlungen über die Waffenruhe sind noch nicht abgeschlossen; sie wurden durch verschiedene Einzelwünsche der montenegrinischen Regierung verzögert, wozu noch kleinere technische Schwierigkeiten kommen, die in den eigenartigen Verhältnissen des Landes ihre Erklärung finden. Die Abreise des Königs Nikita von Montenegro nach Rom bezog. Lyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage, da weder König Nikita noch seine Regierung bisher ihre Friedenshüte zurückgezogen haben, jedoch also dieses Ansuchen noch immer aufrecht bleibt. Es bleibt also dahingestellt, ob der König nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann das ganz gleichgültig sein, nicht jedoch für den König. Tatsächlich ist Montenegro aus den Reihen unserer Feinde gefallen und die Kapitulation dieses Landes kann nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Die verschiedenen Morgenblätter gemeldet wird, berichtet die römische „Tribuna“, daß es einem ihrer Mitarbeiter gelang, eine Persönlichkeit aus dem engsten Gefolge der Königin von Montenegro zu sprechen. Die Königin gab eine Erklärung ab, die lautet: Es ist nicht richtig, daß zur Verteidigung des Landes nur 1200 Mann zur Verfügung ständen; es waren vielmehr 5000 Mann, sowie ein sehr gutes und eine sehr tüchtige Artillerieabteilung.

Aus Kopenhagen erzählt das D. L.: Nach Pariser Meldungen hält man dort Durazzo und San Giovanni di Medua für schwer bedroht. Eschad Polcha und seine Truppen sind in verzweifelter Lage. Hilfe könne nur von Italien kommen.

Überraschung von Italien.

Aus Lugano wird der „Luz. Rundschau“ gemeldet: Wie immer in künftigen Tagen erscheint die Mailänder Presse infolge der Zerstückelungen mit harter Bespottung, jedoch verleiht, daß die kampflose Einnahme von Skutari durch die Oesterreicher nach der Ankündigung heldenmütiger Verteidigung der Stadt in Italien wie ein Donner Schlag gewirkt hat. Die italienische Presse ist durch die Einnahme Skutaris so überrascht worden, daß sie in den gleichen Nummern nach Nachrichten aus Pariser Quellen bringt, wonach jede Bedrohung Skutaris ausgeschlossen sei und die Rückkehr Nikitas zur Uebernahme eines Armeekommandos nach Skutari als beabsichtigt gehalten werde.

Die Presseangriffe auf Montenegro, oder auch die Wiedergabe der englisch-französischen Aufforderungen zur Truppenabgabe an den Woiwan wurden verboten. Diese Beschlüsse läßt die gestrigen Mailänder Redeführer, die Barthelemy, Viduan und Bargiat über die Sachlage des Viererbandes gehalten, wirkungslos erscheinen, ja schafften einen grotesken Gegensatz zur Wirklichkeit. Das kriegsbegeisterte Mailand, dem schwindelhaft die Verächter aller kriegsfeindlichen Kundgebungen andichten, hat sich noch einmal als Zentrum kriegsbegeisterter Enthusiasmus gezeigt. Die Rede Bargiat ist nur in ihrer Behauptung bemerkenswert, Italien habe vor 1914 zweimal den Ausbruch des Welt-

mit dem Ergebnis seinen Großvater in des Reiches Geburtsstunde: den Frieden zu wahren und „als ein Reich der Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Willen und Gaben des Friedens“, ernst und heilig gewiesen ist. Diese Friedensliebe hat sich bemüht bis zuletzt. Bis es der größten und gewissenhaftesten Staatsverschwendung aller Zeiten gelang, einen Feindbrand zu werfen, der von unserem Kaiser, trotz seiner größten Bemühungen, nicht mehr gelöscht werden konnte.

Weyerheim-Anekdoten erzählt in Velschlag u. Klafings Monatsheften der Maler Hans Weyher, so u. a. die kleine Geschichte von einer Gessig-bein, die während des Naches viel von ihren Fürsorgebestrebungen um die kleinen Leute, besonders aber von ihrem energischen Eintreten für die Frauenbewegung sprach. Weyerheim hatte das letzte Wort: „Gnädige Frau, die einzige Frauenbewegung, die ich zur heiligt, ist der Welt.“ — Und noch ein Geschichtchen, das den lebenswichtigen Künstler Weyerheim in seiner knorrigen Eigenart zeigt: Liegt da ein Brief von einem armen Eschuder, der ein paar hundert Mark wirklich dringend braucht, auf dem Schreibtisch beim Meister. Der überlegt hin und her. Was tun? Hat er sich doch gerade verausgabt. Im rechten Augenblick kommt ihm ein „Kunstsummier“ heringschnell. „Der Professor, ich muß ein kleines Löwenbildchen von Ihrer Hand haben! Leider kann ich nicht mehr dafür geben als 300 A. Nicht wahr, Sie machen's dafür?“ Kergerlich will der Meister ausschauen,

krüges durch seinen Protest in Berlin und Wien verblüht. (?) Barthelemy wiederholte in seinem Vortrag alle Leierartikel, welche die Pariser Presse seit 18 Monaten über die Gründe des Krieges und den Verlauf gebracht hat. Ueberwältigende Fortschritte im Zusammenhang mit dem Viererband ergaben sich dabei nicht. Besonderen Eindruck machte die Verlängerung des Zeichnungsages für die italienische Anleihe bis zum 1. März, als Beweis eines kläglichen Ergebnisses. Giolittis Schwiegersohn, der Abgeordnete Chiaravaglio wurde wegen seiner kriegsfeindlichen Haltung aus der Skizzen Rom der radikalen Partei ausgeschlossen.

Ein offenes Wort aus Italien.

Berlin, 26. Jan. Aus Lugano wird der Zgl. Rdsh. berichtet: Der Papolo d'Italia veröffentlicht einen offenen Brief an das englische Volk, worin es heißt: „Italien trat freiwillig in den Krieg ein. Daher hat es harte Ionere Kämpfe gegen die kriegsfeindliche Volkspartei zu bestehen. Dieser Kampf wird erschwert durch die englische Forderung in der Kohlen- und Getreidefrage, die in Italien eine unerträgliche Lage schafft. Wenn das italienische Volk durchhalten soll, dann muß England Italien wirtschaftlich entgegenkommen.“ (Das ist zu bedenken, da Papolo d'Italia eines der kriegsfeindlichsten italienischen Blätter war und ist. Die Schrift.)

Beziehung von Nanjing.

Paris, 25. Jan. (SAB.) Die Agence Havas meldet aus Nancy eine neue Beziehung der Stadt zwischen 7 und 8 Uhr morgens, welche keinen erheblichen Schaden verursacht haben soll und bei welcher zwei Personen mehr oder weniger leicht verwundet sein sollen. Gegen Mittag hatten mehrere feindliche Flugzeuge die Umgegend der Stadt überflogen und einige Bomben geworfen, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Vor neuen Stürmen im Osten?

Dem Berl. Ztbl. wird aus dem Kriegspressquartier gemeldet: Von vielen Stellen der russischen Front wird eine auffallend lebhaftere Aufklärungsstätigkeit gemeldet, was ein Vorzeichen für die Fortsetzung der russischen Offensive bedeutet.

Ein britisches U-Boot gestrandet.

Hong, 25. Jan. (SAB.) Das Marine-departement teilt mit, daß am 19. Januar das britische U-Boot „H 8“ infolge eines Konstruktionsfehlers in den Friesche See zwischen Schiermonnikoog und Ameland, ungefähr 2 1/2 Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer, strandete. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung beschloß, die auf niederländischem Gebiet gestrandete Besatzung und, falls die Bergungsvorläufe glücken, auch das Fahrzeug zu internieren.

Die Viererbandstruppen räumen Mudros.

Der „Berl. Morgenpost“ wird aus Zürich berichtet: Nach hier eingetroffenen Meldungen schickten sich die englischen und französischen Truppen an, die Insel Mudros zu verlassen.

Minister Theotokis †.

Athen, 25. Jan. (SAB.) Theotokis ist gestorben. Seine Beisetzung wird auf Staatskosten erfolgen.

Eine neue amerikan. Note an England.

Washington, 25. Jan. (SAB.) Vom Vertreter von W.B. Die Vereinigten Staaten haben der englischen Regierung durch den amerikanischen Botschafter in London eine Note überreicht lassen, in der Amerika Einspruch erhebt gegen jede Art von Annäherung des Seefreges betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte.

Washington, 25. Jan. (SAB.) Reuters meldet: Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien betreffend das Gefüge über den Handel mit dem Feinde ist

da fällt sein Blick auf jenen Brief. „Wo sind die 300 A?“ — Und schmunzelnd streicht er die freudig hingeleigten h'auen Lappen für — seinen Vorkäufer ein. Dann ein Stück Leinwand schnel auf die Stoffel und zu dem Sammler: „Bitte nehmen Sie Platz, Sie können gleich darauf warten.“ — Eine halbe Stunde später — und der verblühte Käufer kann mit seinem Löwenkopf, obenreih nach einem vorzüglich hingemalten, sprachlos von dannen gehen.

Eine sonderbare Todesanzeige enthält das Proger Tageblatt vom 7. Januar. Sie lautet: „Hiermit allen Verwandten und Bekannten die Nachricht vom Ableben des Herrn M. F. Deamer der Bonn usw. Er starb in Schönheit und glücklicher Erinnerung. Seine Leiche wird eingesäffert. Die Ueberführung nach Jttau erfolgt Samstag den 8. Jänner, vormittags 10 Uhr. Krangspenden werden auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt, da er sich nicht veranlagert kann. Ueber Wunsch des Toten als bester Freund: A. S.“

Für alles, was du bist und kamst, gebührt Nichts Gott der erste Dank dem Vaterland. Vergiß es nie und was du immer tust. Ordne, daß es seiner würdig ist. Am stillen Herd, im Staa, in Wort und Lied In Lieb und Born, in jeglichem Gedanken Sei deutsch, bis du erreichst dem Heimatsboden Mit deinem Staub die letzte Schuld beglückt. Emanuel Geibel.

durchaus kein P die Anwendung e Vereinigten Staat leben führen können werden, daß die und, daß Esch den der amerik glerung nicht auf des amerikanische kanischen Indus Deutschland mit d Interessen der Be sigen. Die Regie gangen das Prob den Bürger als

Japanische

Der Hearst (rika) meldet aus einem Teil der englisch-japanische auch einen gewis sphen, die in eini spiegel, so sind i ispiert, daß Er japanischen Politi amtliche Stimme England, nicht ci antworten. „Nur Artikel, betreit Verkauf des Ari tänscht hat, mel einiger Monate s glich des großen des „Panama“ o verließen, und ja s chieden einden sen werden, in f Japan wie Deut nach Exponen z nelle Politik, die halten, für Zap Bündnis habe I ressen in Indien sagte sich Englan Japan und die De „Panama“ Jap geworden sein, land begonnen h China und der S des Christkateu werde, indem e Konbaur Abham tet an, daß es zwischen Preuß beschworlet ein und Japan auf land freie Hand Japan in China Randfrage, an k beteiligt haben. Abgeordnetenhau dessen Hauptpun enden werde, me Stockholm woje Wrenja“ Parlaments eine Die Opposition Beschungsfla Sprache. So k Dienste große v frühere Minister Den an Opposit tteilung gebracht, hielten zu gewinn

Wam flon er brachte dafür besonders die O werte er immer diese Erzhäner die ewigen Ge „Kann un freige er Marth „Sa freilich Die Vergan in die Nummer auch ist anders wird nicht dano versprechen, daß „So ist“, „Bist du, ihm genommen als t ging mit Marth Die be den ander das Haus mutter zu erkl



Wien verlässt. (2) ...

Italien. ...

Frankreich. ...

Osten? ...

Frankreich. ...

durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorstellung gegen die Anwendung eines Gesetzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben stören könnte.

Japanische Stimmen gegen das englisch-japanische Bündnis.

Der Heerische Internationale Nachrichtendienst (Amerika) meldet aus Tokio: Mit großer Erbitterung wird in einem Teil der japanischen Presse ein Feldzug gegen das englisch-japanische Bündnis geführt.

Stochholm, 25. Jan. Aus Tokio wird der „Norwische Wrenja“ gemeldet, daß die Sitzungen des japanischen Parlaments einen überaus stillen Verlauf nahmen.

Die Opposition brachte eine Reihe aufsehenerregender Beschlüsse zum Ausdruck zum Schaden der Regierung zur Sprache. So hat der Parlaments-Sekretär für gewisse Dienste große Besoldungsummen erhalten, ferner hat der frühere Minister des Innern Graf Okuma über 40 000 Yen an Oppositions-Mitglieder des Parlaments zur Verteilung gebracht, um sie für gewisse militärische Angelegenheiten zu gewinnen.

Joseph im Schnee.

Eine Schwärzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Adam standen schwere Tropfen auf der Stirn, aber er brachte dafür die Bergbohle nicht wieder in den Kopf, besonders die Ordnung, wie sie nacheinander folgten, vertrieb er immer wieder, und dabei hatte er offenbar eine tiefe Erschlüderung im Herzen, wie er jetzt in dieser Stunde diese ewigen Worte wieder sich einprägen sollte.

zur Verteilung gelangte Geld vom Bierverband stamme, der die japanische Opposition für die Entsendung eines japanischen Hilfekorps zum europäischen Kriegsschauplatz gewinnen wollte.

Belgien besinnt sich.

Aus Brüssel wird der „Post. Zig.“ gemeldet: Der „N. Zürcher Zig.“ wird aus Le Havre anlässlich der Ernennung Baron Beyens zum belgischen Minister des Auswärtigen gemeldet, daß darin ein Zeichen für die Ermächtigung zu erblicken sei, die der Verlauf der Kriegsverläufe im Jahre 1915 und in den ersten Wochen des Jahres 1916 in Le Havre hervorgerufen hat.

Aus Stadt und Land.

Konstanz, 27. Januar 1916.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Kriegsteilnehmer, Gottlob Mejer von Wädlingen, Pflegssohn des Opiers Hafner von Nagold.

Todesfall. Hauptlehrer o. D. Georg Königeter, der seit 1 1/2 Jahren in dieser Stadt in Pension lebt, ist gestern nacht nach langem Leiden gestorben.

Angefahren. Dieser Tage wurde auf der Landstraße außerhalb der Stadt ein Schwärzler von Wädlingen von einem Radfahrer zu Boden gestoßen und mit einem Schädelbruch ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Die Gedenkblätter für die Gefallenen,

welche der König gestiftet hat, sind in diesen Tagen den Hinterbliebenen im Lande zugestellt worden. Dieselben, von der Künstlerhand Hango entworfen, sind große (58/38 cm), prächtige, vierfarbige Kunstwerke.

„Der schwere Kampf für die Verteidigung des Vaterlandes hat auch ein treues Glied Ihrer Familie als Opfer gefordert. Zum Gedächtnis des auf dem Feld der Ehre Gefallenen und in Anerkennung der von dem Besessenen bis zum Tode bewiesenen Pflichterfüllung verleihe ich Ihnen in herzlichster Anteilnahme an Ihrem schweren Verluste das beifolgende Gedenkblatt.“

Stuttgart, 2. Dez. 15. Wilhelm. In einer zweiten Ausführung des Gedenkblattes, in völlig gleicher Weise hergestellt, bildet die große Figur eines Genies das Hauptbild. Dieses zeigt sich über die Gestalt

des Gefallenen, den Sieges- und Ehrenkranz ihm auf das Haupt legend. Es sind äußerst eindrucksvolle, würdige Erinnerungsbilder, die in so vielen Häusern des Schwabenlandes als Ehreninseln aufbewahrt werden.

Aus den Nachbarbezirken.

r Gorb. In der Untersuchungssache gegen den 37 Jahre alten Landwirthmann Georg Bauz von Sulzau hiesigen Oberamts, von Berni Schuhmacher, der nach der Schweiz (Bern) entwichen ist, ist wegen Fahnenflucht auf Grund des Militär-Strafgesetzbuches kein im Deutschen Reich befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

r Rottenburg. Eine vielseitige Klage tritt hier gegen junge Burischen auf, die an Sonntagen in den Baumgärten und Weinbergen die Feldhäuschen erbrechen und Arbeitsgeräte und Schutzwaffen stehlen.

r Rottenburg. Im neuen Bäck ist das Haus eines zur Zeit im Feld stehenden Einwohners vollständig niedergebrannt.

r Kirchheim a. T. Wegen grober Verletzung der Wahlvorschriften bleibt die Wählerliste des Friedrich Stadte in Göttingen vom 24. Januar bis 20. Februar geschlossen.

Ulm. (GRS.) Die Zahl der Gefangenen in unserer Stadt hat sich in den letzten Tagen bedeutend vermehrt, zu den Russen und Franzosen sind 2000 Serben gekommen. Wer die Fremdlinge auf dem Weg zum Gefangenenlager sah, der konnte sich nicht genug darüber wundern, wie heruntergekommen diese Leute aussehen, wie miserabel es namentlich mit ihrem Schuhwerk, sofern man von einem solchen sprechen kann, bestellt war.

Rechtspflege.

Ein verurteilter Schwäger. Vor dem Landgericht in Dresden hatte sich ein Rentier aus Dresden, schwedischer Nationalität, wegen Beleidigung des bayerischen Heeres und der Ritter des Eiserne Kreuzes zu verantworten. Er hatte sich in einer bayerischen Stadt schwere Beleidigungen zuschulden kommen lassen, schied aber dabei nicht mitleidig gewesen zu sein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Heberbe g, 25. Jan. Bei dem am Freitag stattgefundenen Stammholzverkauf der Gemeinde wurde ein Durchschnittserlös von 125,7 % erzielt.

r Freudenstadt, 25. Jan. Beim Stammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt am 14. Januar 1916 (Submissions) standen zum Verkauf 432 m 1. Klasse, 362 2. Klasse, 358 3. Klasse, 128 4. Klasse, 90 5. Klasse, 45 6. Klasse. Bei einem Gesamtanbot von 29 874 m wurden 40 162 m = 134,4 % erzielt.

r Stuttgart, 25. Jan. Schlachttiermarkt. Zügelvieh: Großvieh 117, 450, 293. Erlös aus 1/2, 2/3, 3/4 Spandiermarkt.

Table with market prices for various goods like cattle, sheep, and pigs. Columns include item names and prices.

Verlauf des Marktes: Schweine geflacht, sonst mäßig belebt.

Als die Hochzeitsleute im Pfarrhaus in die Stube eintraten, blieb Leogart bei der Magd in der Küche, sie schloß sie aber sobald in die Stube, damit sie das Schließfensterchen öffnete, das nach der Küche führte.

Achtantes Kapitel. Um des Kindes willen.

Die Nacht ward zum Tage, der Tag zur Nacht verwandelt, so gestern wie heute. Es bedurfte der ganzen stillen Gelassenheit des Pfarrers, daß er nicht in febrische Hast und Unruhe verfiel wurde. Aber so wenig er es bildete, daß man ohne die äußerste Not mit der Kirchenglocke Sturm läutete, ebenso mußte er in Innerem vor Sturm zu bemerken.

Während alles, was bei dem Ausgange im Dorfe verblieben war, sich zu einer Arbeit zügelte, Unterhaltung und Ansporn suchte, um die Nacht zu überwinden, am sich nachzuhalten, sah der Pfarrer stehend und allein auf seiner Stube und schaute vor sich hin ohne Regung, ohne irgend etwas vorzunehmen, und doch wars dabei lebendig und bewegt in seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)



Preiserhöhungen. Die deutschen Siedelack-Fabrikanten erhöhen die Preise um 25-30%. — Der Verband der Stahlfabrikanten erhöhte den Leistungszuschlag für West-Europäer auf 25%, und für die übrigen Länder auf 20%. — Die Preise für Fertigeisen haben im Rheinland in letzter Zeit angezogen; Stabeisen stieg von 130 auf 135 bis 145 A, Feinbleche von 190-195 auf 205-210 A und Walzdraht von 135-140 auf 150 A. Angesichts der bevorstehenden Erhöhung der Brennstoff- und der Kohlepreise werden auch die Preise für Eisenwaren noch weiter steigen. — Wie jetzt verlautet, beabsichtigt das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat die Preise für Hoch- und Kokssteine um durchschnittlich 1 A die Tonne ab 1. März hinaufzusetzen.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche G.E.G.

Berlin, 27. Jan. (Tel.) Aus Wien meldet die D. L.: Das Neue Wiener Tagbl. meldet nach Genfer Nachrichten, daß der gesamte Verkehr der italienischen Handelsflotte im adriatischen Meere eingestellt wurde. In Bari und Brindisi treffen keine Schiffe aus Albanien und Montenegro mehr ein. (N. L.)

Frankfurt a. M., 27. Jan. (Tel.) Aus Amsterdam meldet die Frankf. Z.: Holländische Blätter berichten aus Washington, Graf Bernstorff habe jetzt endgültige Vorschläge seiner Regierung der Regierung in Washington unterbreitet. Die Tat des Unterseeboot-Kommandanten wird darin nicht desavouiert, Deutschland wird keine neuen Konzessionen machen. Die Se-

anten in Washington erwarten, daß die Angelegenheit geregelt werden könne. (N. L.)

Frankfurt a. M., 27. Jan. Tel. Aus Lugano meldet die Frankf. Z.: Die Italiener erwarten nun einen baldigen Zusammenstoß in Albanien und zwar mit den Österreichern im Norden und mit den vereinigten Serben und Bulgaren im Süden Albanien. Verhandlungen über eine italienische Abwehraktion sind im Gange, sowohl zwischen den inneren Instanzen wie mit den Verbündeten, damit der albanische Feldzug in die Balkanaktion wirksam eingeschlossen werde. Wichtige weitere Entscheidungen über die albanische Aktion werden wahrscheinlich im Ministerrat getroffen. Auch tritt Briand schon in den nächsten Tagen in Rom ein, zur Herstellung eines besseren Anschlusses zwischen den Westmächten und Italien. (N. L.)

Wien, 27. Jan. Das „Volkblatt“ erzählt laut „Nat. Blg.“ aus zuverlässiger Quelle über Lugano, daß König Nikita von Montenegro nicht freiwillig in die Verbannung nach Frankreich gegangen ist. Eine Palastrevolution seiner eigenen Familie im Verein mit drei Generälen des Heeres und den Befehlshabern der Entente zwang ihn, sich auf ein italienisches Schiff zu begeben, das ihn nach Italien führte. (Südd. Z.)

Vera, 27. Jan. (MVB.) Idea Nazionale meldet unter dem 23. d. Ms., die Nennung von San Giovanni di Medina habe bereits begonnen, da starke österreichische Kolonnen aus die Stadt vorrückten.

Rotterdam, 27. Jan. „Prest Pacific“ veröffentlicht eine Limmer Drahtmeldung, die laut D. L. besagt: Die italienische Flotte hat sich bereit erklärt, daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden

sollen. Aus Durazzo werden die italienischen Truppen bereits abgezogen. (S. 3.)

Wien, 26. Jan. MVB. Amtliche Mitteilung vom 26. Jan., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nicht Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 26. d. d. Vormittag nahmen unsere Truppen an den Kämpfen bei Slavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Mann, darunter 45 Offiziere und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Gorjontal nahm die Gefechtsfähigkeit zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und in jene Stellungen östlich von Montefalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger besetzten Umkle- und Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Unterzeichnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Befehle von Kolarik und Anticofek ausgeführt.

Wetter am Freitag und Samstag.
Leb., Niederschläge.

Für die Schiffahrt verantwortlich: R. L. H. S. C. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Paul Jäger), Nagold.

Bekanntmachung des k. Generalkommandos XIII. A. W. Armeekorps

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich hiermit die Veröffentlichung und Verbreitung aller Abhandlungen, Flugblätter, Propagandabroschüren und als Manuskript gedruckten Erörterungen, in denen gegen die im Heere angewandten Schutzmaßnahmen Stellung genommen wird.

Uebersetzungen dieses Verbots werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand u. dem Reichsgesetz vom 11. Dez. 1915 bestraft.

Der stellv. kommandierende General von Schäfer.

Stuttgart, den 25. Januar 1916.

?? Was lese ich ??

Mullsteins Kriegsbücher
— nur 1 Mark! —

Emil Zimmermann, Meine Kriegsjahre von Kamerad zur Heimat
Otto v. Goltberg, Die Helden von Tlingtan
Heinz Tobate, Aus einer deutschen Festung im Arlege
Ludwig Ganghofer, Die hühlerne Mauer
Otto v. Goltberg, Kreuzerfahrten und U-Bootsfahrten
Ernst v. Wolzogen, Landsturm im Feuer
Ludwig Ganghofer, Reise zur deutschen Front
Kram, Nach Sibirien mit 100000 Deutschen
v. Zobeltitz, Kriegsjahre eines Johanniters
P. O. Höder, An der Spitze meiner Kompanie.

Zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Suche auf 1. Februar jüngeres, fl. Mädchen,
das schon in besserem Hause gedient hat und etwas vom Kochen versteht. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Überstellungen.
Untergeliebter sehr 2 schwere, junge, zurucht geeignete

Schaff-Kühe, 
wovon eine mit dem dritten Kalb, die andere neumeilig, dem Verkauf aus
Wilhelm Wagner.

Letzte Grösse
Gepl. Lotterien

Das nächste
Dr. Viktor- und Linderkond
(Ludwig-Massen) Stuttgart.

Schon auf etwa
16 Lose 1 Gewinn!

Ziehung 11. u. 12. Febr. 1916.
0018 Oetoberstr. 11.

120000
1. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinn Mk.

20000
100 Gewinne Mk.

14000
100 Gewinne Mk.

11000
2000 Gewinne Mk.

25000
Originallose 3 M. 5 Lose 10 M. 10 Lose 20 M.
Porto und Liste 30 Pf.

Zu beziehen 4. alle Verkaufsstellen.
Generalvertrieb in Stuttgart
J. Schweißkerl, Marktstr. 6.

Nagold bet: **G. W. Zaiser, Buchhandlg., W. W. Weinlein,**
Kontis Stelle; in Wübburg: **Str. Pfister.**

Benzin

gutes Motorbenzinbesatz f. Land, wirtsch., Autos u. Indust. Betr. in g. d. Mengen besändig abzugeben
5000 Handriehaus Altr, Ofenbarg

Nagold, den 26. Januar 1916.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt gebe ich Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwager u. Onkel

Georg Köngeter,
Hauptlehrer a. D.,
heute nacht durch einen sanften Tod von seinem langen und schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitte
die tiefgebeugte Witte
Anna Köngeter, geb. Klink,
mit ihrem Sohne Friedrich, 3. Kl. i. Felde.

Beerdigung Freitagmittag 2 Uhr.

Böfingen, den 26. Januar 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die mir bei der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johannes Warfter,
alt Hirschwirt,
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte, besonders den verehrlichen Militär- und Kriegerverwehnen und für die reichen Blumen-spenden sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.
Mehrere gut gewöhnliche, trüchtige

 **Kühe**
und
Kalbinnen

hat zu verkaufen.
Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Historisch-politische Jahresübersicht für 1915
von
Gottlob Egelhaaf.
(Bester Jahrgang der Politischen Jahresübersicht).

Besondere wichtig ist der dies-jährig: Ward dadurch, daß er eine zusammenfassende Schilderung des Verlaufes des Weltkrieges bis zum 31. Dezember 1915 enthält.

Bestellungen nimmt entgegen die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

MEYERS 158,000 Artikel und Verweisungen

Vollständig von A-Z ist erschienen:

GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

20 Bände u. 1 Ergänzungsband in Halb. geb. zu je 10 M.

17,672 Abbildungen

19,672 Seiten Text

Probhefte und Prospekte kostenfrei durch
G. W. Zaiser, Buchhdg., Nagold.

1611 Bildertafeln und Kartenbeilagen

• • • Sammlung illustrierter Literaturgeschichten • • •

Zu besitzen, gleich nachschaffbar und preiswerte Auflage ist ihnen empfohlen:

Geschichte der Deutschen Literatur
Von Prof. Dr. Friedr. Vogt und Prof. Dr. Max Koch
Mit 175 Abbildungen im Text, 31 Tafeln in Farbendruck, Holzschnit., Kupfer-sich und Tonhölzung und 43 farbige-Beilagen
2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark

In unser „Sammlung illustrierter Literaturgeschichten“ sind bereits erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. H. W. Müller. Zweite Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. — „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. H. W. Müller und Prof. Dr. E. Philipp. In Halbleder 10 Mk. — „Geschichte der Französischen Literatur“ von Prof. Dr. G. Müller und Prof. Dr. H. W. Müller. In Halbleder gebunden 10 Mk.

Probhefte zur Ansicht, Prospekte kostenlos durch
die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

